

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

9.11.1873 (No. 264)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. November.

№ 264.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1873.

Telegramme.

† Bern, 7. Nov. Der Nationalrath hat bei fortgesetzter Berathung über die Bundesrevision in der Abstimmung über die einzelnen Punkte Artikel 19 und 20, betreffend das schweizerische Heerwesen, nach den eine Verständigung zwischen der zentralistischen und föderalistischen Partei anstrebenden Kommissionsanträgen mit unwesentlichen Aenderungen angenommen, die Hauptabstimmung jedoch bis nach der Vorlage der von der Kommission ausgearbeiteten neuen Redaktion verschoben.

† Versailles, 7. Nov. In der Nationalversammlung fand heute die Wahl der Mitglieder für die Kommission statt, welche mit der Prüfung des Antrags Chagnier betraut werden soll. Die Wahl fiel bisher auf 7 Mitglieder der Rechten und 5 der Linken. Drei Büreaux haben ihre Wahl auf morgen vertagt und dürften dieselben voraussichtlich zu Gunsten von Kandidaten der Linken ausfallen.

† Havanna, 6. Nov. Der neue Generalkapitän Gombellar bittet in einer von ihm erlassenen Proklamation um Vertrauen und versichert, daß alle seine Anstrengungen darauf gerichtet sein würden, den Frieden herbeizuführen und den Kredit zu befestigen. Ebenso werde er bemüht sein, eine Aenderung in der Lage der Sklaven zu bewirken, ohne daß extreme Maßregeln nothwendig würden.

Deutschland.

† Straßburg, 7. Nov. Ueber die Schritte, welche frühere Mitglieder der französischen Nationalversammlung aus dem Elsaß kürzlich auf dem Abreize in der Richtung nach Versailles thaten, ist jetzt das Nähere bekannt geworden. Es sind fünf verschiedene Schriftstücke von fast gleichlautendem Inhalt, welche von 17 früheren Abgeordneten aus der noch übrigen Gesamtzahl 19 nach Frankreich und Versailles abgelesen wurden, und datiren sämmtlich vom 27. Oktober d. J. Ihr wesentlicher Inhalt beschränkt sich darauf, daß die Unterzeichner aussprechen, daß, wenn sie noch in der Nationalversammlung säßen, sie sich unbedingt für die Republik aussprechen würden, da sie in der monarchistischen Restauration den Untergang Frankreichs erkennen. Beigefügt ist als Ausdruck persönlicher Ueberzeugung, daß wenn Elsaß und Lothringen noch einen Theil Frankreichs ausmachen, es nicht möglich gewesen wäre, die Mehrheit der Stimmen der Versammlung für die Monarchie zu gewinnen. Da in allen fünf Adressen bei der gewählten Kürze ihres Inhalts Alles sorgfältigst vermieden ist, was auf deutscher Seite Empfindlichkeiten wecken könnte, so wird diese Kundgebung lediglich zur Verwollständigung der Tagesgeschichte zu registriren sein. Von bekannteren Namen der Unterzeichner erwähnen wir nur die der früheren Redakteure des „Niederrh. Kurier“, Hrn. A. Schneegans, später in Lyon, z. J. hier, und Voersch, der vor ungefähr einem halben Jahr nach Nancy überfiele.

† Weissenburg, 4. Nov. Da ein Vertrag zwischen der Stadt und dem Staat wegen eigentümlicher Ueberlassung der Festungswerke an die Stadt unter der Bedingung der Schließung einiger Werke nicht zu Stande gekommen ist, so wird dem Vernehmen nach die Militärverwaltung

die Schließung, soweit es ihr wünschenswerth erscheint, selbst vornehmen und sofort damit beginnen.

* Stuttgart, 7. Nov. Der Abgeordneten-Kammer ist eine Vorlage der Regierung, die Aenderung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen betreffend, zugegangen. Nach derselben werden in dem Etat 20,619 Gulden gestrichen, wovon 10,000 Gulden für den Ministergehalt fortfallen.

München, 7. Nov. (M. Z.) Der Deutsche Kaiser hat Hr. Professor Dr. v. Böllinger, anläßlich seines 50jährigen Jubiläums als Professor, durch den hiesigen Gesandten den rothen Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern überreichen lassen.

Darmstadt, 7. Nov. (Fr. Z.) Die Zweite Kammer beschloß bei der heutigen Berathung der Landgemeindeordnung mit 40 gegen vier Stimmen, die direkte Wahl der Bürgermeister festzuhalten.

Dresden, 6. Nov. Durch den Regierungsantritt des Königs Albert ist das von demselben geführte Kommando des 12. Armeekorps vakant geworden. Die Befehdung desselben steht dem Deutschen Kaiser zu. Augenblicklich hat König Albert seinen Bruder Georg mit dem Kommando zur interimistischen Führung betraut. Prinz Georg ist der Dienstzeit nach der älteste sächsische General; er führte das 12. Korps im letzten Kriege, als der damalige Kronprinz Albert Oberbefehlshaber der Maasarmee wurde.

Berlin, 6. Nov. (Allg. Ztg.) Die Auflösung des Reichstags wird, wie verlautet, in Kürze erfolgen. Als Termin für die Neuwahlen wird die letzte Woche des Dezember bezeichnet. Für die Berufung des neuen Reichstags ist der Anfang des Februar in Aussicht genommen.

† Berlin, 7. Nov. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers und Königs lauten auch heute günstig. Höchstens hat seit seiner Erkrankung längere Vorträge noch nicht entgegengenommen, läßt aber seit mehreren Tagen regelmäßig vom Geh. Kabinettsrath v. Wilmowski sich Bericht erstatten und erleidet durch Vollziehung von Entschuldigungen die dringendsten Regierungsgeschäfte. Allmählig schwindet bei Sr. Maj. auch das bisherige Gefühl von Maltigkeit, während der Appetit im Zunehmen begriffen ist. Die Fieberanfalle sind bereits gänzlich beseitigt. — Heute Abend werden der Kronprinz, sowie die Prinzen Karl und Friedrich Karl in Begleitung der von hier abgegangenen Jagdgesellschaft aus Reglingen wieder in Berlin eintreffen.

Der mit der Führung des 9. Armeekorps beauftragte Generalleutnant v. Trestow, welcher zur Abstattung persönlicher Meldungen hierher gekommen war, hat sich vor einigen Tagen wieder auf seinen Posten nach Altona begeben. Gegen Ende dieses Monats kommt der Feldmarschall Frhr. v. Mantuffel nach Berlin, um hier dauernd seinen Wohnsitz zu nehmen. Derselbe ist von Gastein nach Heidelberg gereist, und gedenkt noch einige Wochen in Süddeutschland zu verbleiben.

Seit Anfang dieses Monats haben täglich Sitzungen von Ausschüssen des Bundesraths stattgefunden. Die Plenarberatungen beginnen erst im Laufe der nächsten Woche. Für dieselben werden in erster Reihe die Reichslande Elsaß-Lothringen das Hauptmaterial liefern. Es sind

im Reichs-Kanzleramt verschiedene Vorlagen ausgearbeitet, welche den Zweck haben, die Ausdehnung von Reichsgesetzen und von deutschen Einrichtungen auf diese Lande zu vervollständigen.

* Berlin, 7. Nov. Der „Staatsanzeiger“ enthält folgende Deklaration zu dem Friedensvertrage zwischen Deutschland und Frankreich:

Nachdem Zweifel über die Tragweite des Artikel 11 der zuletzten Uebereinkunft vom 12. Oktober 1871 zu dem Friedensvertrage zwischen Deutschland und Frankreich vom 10. Mai 1871 hervorgerufen sind, haben die Unterzeichneten auf Grund der ihnen erteilten Ermächtigung sich über Folgendes verständigt: Man ist darüber einverstanden, daß alle Bestimmungen, welche in den vor dem Kriege zwischen einem oder mehreren deutschen Staaten einerseits und Frankreich andererseits abgeschlossenen Verträgen über den Schutz der Fabrik- und Handelsrechte getroffen sind, durch Artikel 11 der genannten Uebereinkunft wieder in Kraft gesetzt worden sind. Zur Urfund dessen haben die Unterzeichneten das gegenwärtige Protokoll in doppelter Ausfertigung vollzogen und mit ihren Siegeln versehen. — So geschehen in Paris, den 8. Oktober 1873. — (L.S.) Arnim.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Nov. Auf der Konferenz, welche die sog. Rechtspartei und die übrigen Anti-Zentralisten am 3. November abhielten, soll man sich über folgende Punkte geeinigt haben:

1) Die Frage der Reichsraths-Beschickung ist keine Prinzipienfrage, sondern eine Frage der Opportunität und der Taktik und ihre verschiedene Beantwortung Seitens der einzelnen Fraktionen der Opposition ist nicht nur kein Hinderniß eines solidarischen Vorgehens, sondern im Interesse einer nachdrucksvollen oppositionellen Aktion wünschenswerth. 2) Es wird daher den einzelnen Fraktionen der Opposition vollständig freie Hand gelassen, die Frage der Reichsraths-Beschickung je nach dem besondern Wünschen und Interessen des betreffenden Landes zu entscheiden, zugleich aber denjenigen, welche in den Reichsrath eintreten, zur Pflicht gemacht, sich in die vom Grafen Hohenwart und dem Fürsten Gortoryski geführte Parteiorganisation einzureihen. 3) Die Gesuchen, welche durch den Mund Rieger's erklären lassen, daß ihr Klub das Verharren auf dem bisherigen Standpunkte passiver Opposition beschlossen hat, werden durch eine ständige Delegation mit der von Hohenwart und Gortoryski geführten Reichsraths-Minorität in unangenehmer Berührung bleiben und von Fall zu Fall und je nach Bedarf kooperieren. 4) Weitere Beschlüsse über die nächsten solidarischen Schritte werden für den Zeitpunkt nach dem Bekanntwerden der Thronrede vertagt.

Wien, 6. Nov. (Bresse.) Die kaiserliche Thronrede findet überall eine geradezu enthusiastische Aufnahme; ihr Lob wird eben so aufrichtig wie kräftig in allen Tonarten gesungen. Ein frischer, freudiger Zug der Begeisterung weht insgesammt durch die Besprechungen, mit denen die Blätter der Reichs-Hauptstadt die gestern vom Thron herab verkündeten Worte des Staatsoberhauptes begleiten. In dieser herzlichen Begrüßung der kaiserlichen Kundgebung begegnen sich die Organe aller Parteischattirungen und die Befriedigung der demokratischen Stimmen beispielweise ist nicht minder groß, als jene der andern liberalen Blätter. Auch die Provinzialblätter sind, soweit uns deren Urtheile über die nach allen Richtungen der Monarchie sofort telegraphisch verbundene Thronrede bereits vorliegen, von dem Inhalt derselben auf das Freudigste überrast und geben ihrer gehobenen Stimmung offenen Ausdruck.

Großh. Hoftheater.

Karlsruhe, 8. Nov. In unserm Schauspiel-Repertoire folgen Novitäten und klassische Stücke rasch aufeinander. Die letzten Tage brachten zwei einaktige Neuigkeiten, „Dir wie mir“ nach dem Französischen, und „Ein Portemonnaie“ von Bernhard Busch, welches ein Stück jener Gattung, welche, der Pöbel näher als dem Publikum verwandt, unter der Bezeichnung „Schwank“ begriffen wird. Es pflegen an dieser Genre minder strenge Anforderungen in Bezug auf den Aufbau des Stücks, die Wahrscheinlichkeit der Handlung, die Korrektheit der Charakterzeichnung gestellt zu werden, als an das eigentliche Lustspiel. Möglichst effektvolle, wenn auch nicht immer glänzlich motivirte Situationen und ein pikant pointirter Dialog sind seine Hauptausrüstungen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet mag „Dir wie mir“ immerhin als eine gelungene Arbeit gelten, wiewohl und darin Figuren vorgeführt werden, die eben nicht geeignet sind, unsere Sympathie zu erwecken. Diese Baronin v. Ferzen, die kein Bedenken trägt, mit ihrem Kammermädchen das Andenken ihres verstorbenen Gatten lieblos zu verspotten, auch ihrer Eltern, welchen sie ihren Wohlstand verdankt, in wenig vielwörterlicher Weise gedenkt und selbstredendermaßen sich ein Gewohnheitsvergügen daraus macht, durch raffinierte Kofetterie Männer in ihr Netz zu locken, um sie dann unheimlich zu verhöhnen, kann uns keine sonderliche Werthschätzung abgewinnen, und man versteht nicht recht, wie ein solches Geschöpf dazu gelangt, die Männer in Bausch und Bogen zu verachten. Sie könnte mit allem Zug ein wenig bei sich selber den Anfang machen. Indessen mag der brodelnde Herentsehl des Pariser und Wiener Lebens immerhin auch dergleichen Plagen aufwerfen. Eine Erscheinung aber wie Richard Weiß, ein wissenschaftlich gebildeter, in seinem Beruf tüchtiger Mann, der auf dem Wege zur Hochzeit einer fremden Dame nach kaum einwöchentlichiger Bekanntschaft Herz und Hand anträgt und seiner hartenden Verlobten mit mehr als ungerathen Euphorie erwähnt, muß uns

geradezu unendlich vorkommen. Dies würde neben manchem Andern dem Stück zum Vorwurf gereichen, wenn es für ein Lustspiel ausgegeben würde. Dem Schwank aber soll ja so ziemlich Alles hingehen; er beansprucht nicht, der unsern Nachdenken zu befehlen, sondern nur unter Lachen zu erregen. Die Darstellung dieser beiden Rollen durch Hrn. Pauer und Hrn. Urban ließ in der Hauptsache nichts zu wünschen übrig. Sie war lebendig, munter und elegant; in dessen wäre dem Gaste wohl etwas mehr Maßhalten anzurathen. Uebrigens war an seiner Leistung zweierlei wahrzunehmen, was zu seinem Ginsten spricht: daß er nicht ohne Humor ist und sich mit Gewandtheit im modernen Salonkostüm zu bewegen versteht.

Die zweite der genannten Novitäten, „Ein Portemonnaie“, als „Schwanz“ bezeichnet, ist von verwandtem Genre und variirt das Thema Verlegenheiten einer allein reisenden, notabene jungen und hübschen Dame. Die Motivirung erscheint hin und wieder etwas gezwungen, doch ist der Eindruck im Ganzen recht ergötzlich. Die Darstellung (Marie, Frau Größler, Müller, Hr. Größler, Kellerer Hr. Cyfert) war nicht ohne Verdienst, hätte jedoch in den beiden Hauptrollen immer noch etwas andrerdeutlicher, nuancirender sein können.

Die Vorstellung von Hugo Millers „Abelaid“ bot außer den bekannten ausgezeichneten Leistungen des Künstlerpaars Lange in dem beiden Hauptrollen ein besonderes Interesse durch das erstmalige Auftreten der Hrn. Rudolf als Klärchen. So günstig man auch für eine schauspielereische Leistung von Hrn. Rudolf voreingenommen sein konnte in Erinnerung an ihr reichendes Spiel in Operpartien wie Rose Fiquet, Carlo Broschi u. a., so überraschte doch die künstlerische Sicherheit, mit welcher die Darstellerin auf einem ihr völlig neuen Gebiet ihre Aufgabe befechtete. Sie spielte die Rolle mit annütziger Natürlichkeit und ungelächelter Empfindung, für manchen Geschmack vielleicht nur etwas zu realistisch, immerhin aber so, daß, auch abgesehen von ihrem lieblichen Gesang und gewandten Klavierspiel, ihre Leistung

als ein nicht zu unterschätzender Gewinn für die Vorstellung der „Abelaid“ anzuerkennen ist.

In „Brenelli“ war die Darstellung wieder trefflich gelungen. Insbesondere hatte Hrn. Schupp in der Titelrolle ihre Hauptmomente im zweiten Akt recht ausdrucksvoll und wirksam herausgearbeitet. Das Komiker-Kleeblatt und Hr. Körner in seiner gemüthsanprechenden Darstellung des Bärentwirts fanden auch diesmal die gewohnte und verdiente Anerkennung. Indessen stellte sich heraus, daß ungeachtet der nach der ersten Vorstellung vorgenommenen Aenderung der Dialog im ersten Akt noch immer unter der Wirkung des stummen Spiels der Komikergruppe zu leiden hat und scheint somit eine weitere Beschränkung desselben angezeigt.

Das Hofspiel des Hrn. Urban brachte uns nach mehrjähriger Pause wieder einmal Shakespeares Liebestragödie „Romeo und Julia“. Die Lustigkeit dieses Stückes wird jederzeit wesentlich durch den Grad der Beliebtheit der Hauptdarsteller mitbedingt sein. Insbesondere wird eine dem Publikum sympathische Julia günstig auf den Besuch der Vorstellung einwirken. An dem hier in Rede stehenden Abend war derselbe verhältnismäßig schwach. Die Darstellung war im Ganzen gelungen: Hr. Urban bewies mit seiner Leistung, daß er das Zeug zu einem guten Romeo hat. Daß dieselbe bereits in allen ihren Theilen gleichmäßig durchgearbeitet, daß sie einheitlich abgerundet sein werde, ließ sich bei der Jugend des Gastes nicht sogleich erwarten. Einzelne Partien aber, so namentlich die Verzweigungsgene in der Rolle des Paters Lorenzo im dritten Akt, waren warm und tief empfunden, von lästigen poetischen Sprüngen, so ergreifend und künstlerisch maßvoll durchgeführt und von so weichem, sympathischem Klang, daß Hrn. Urban's Romeo, wenn erst in den übrigen Theilen zu gleicher Gelegenheit herausgearbeitet, als eine Kunstleistung von bedeutendem Range dastehen wird. Außer den entsprechenden äußerlichen Requiraten für das Liebhaberspiel bringt Hr. Urban zwei wesentliche innere mit, Gemüth und poetische Empfindung, die in seinen Leistungen sympa-

Schweiz.

Bern, 6. Nov. (Bund.) Bekanntlich ist zu theilweiser Besetzung der vakanten Pfarren des katholischen Jura eine Reihe von Pfarrern, im Ganzen 10 an der Zahl, ernannt worden. Nächsten Sonntag sollen nun zwei derselben in ihrem neuen Amte installiert werden. In Bruntrut findet durch die H. Regierungsräthe Bodenheimer und Grossard die Installation des neuen Pfarrers dieser Stadt mit Inbegriff der beiden Gemeinden Courchavon und Fontenais, des Abbe Deramay, Doktor an der Sorbonne, statt. In Laufen wird Hr. Abbe Karl Witz durch Hr. Oberrichter Antoine, welcher von der Regierung abgeordnet worden ist, installiert werden. Dem Vernehmen nach hat die größere Zahl der abgesetzten renitenten Geistlichen die bis dahin von ihnen bewohnten Pfarrhäuser auf die gerichtliche Aufforderung hin verlassen. Die übrigen, die dies noch nicht gethan, werden bis Ende dieser oder bis Anfang der nächsten Woche der ergangenen Aufforderung ebenfalls Folge leisten müssen. Die eingegangenen Berichte lassen auf keine Unruhen von Bedeutung schließen, so daß, was sehr erfreulich wäre, keine militärischen Maßregeln notwendig zu sein scheinen. Allenfalls dürfte es, nach Auszügen von mit Land und Leuten genau bekannten Gewährsmännern, beim Einzuge der neu ernannten Pfarrer zu kleinern Demonstrationen mit totalem Charakter kommen, denen jedoch ganz und gar keine Bedeutung zuzuschreiben wäre. Die Regierung hat bis jetzt für die Zeit der Installation der neuen Geistlichen keine außerordentlichen Maßregeln getroffen. Die übrigen acht Pfarrer sollen alle im Laufe der nächsten Woche von den Regierungsstatthaltern der betreffenden Bezirke installiert werden.

Frankreich.

* Paris, 6. Nov. Sitzung der Nationalversammlung vom 53. Nov.

Nach Verlesung der Botschaft des Präsidenten der Republik durch den Herzog von Broglie theilt der Präsident den Antrag der H. Changanier, d'Audiffret und Genossen mit, hinsichtlich der Verlängerung der Vollmachten des Präsidenten der Republik für zehn Jahre.

Baron Chassériau legt einen Antrag auf den Tisch des Hauses, betr. die Zusammenberufung der Wähler für den 4. Januar, um sich über die definitive Regierungsform: Monarchie, Republik oder Kaiserreich — auszusprechen.

Hr. v. Soularb verlangt die Dringlichkeit für den Antrag Changanier, und zwar im Namen der materiellen Interessen des Landes, welches eine starke Regierung nötig habe und nicht länger warten könne; nachher erst mögen die konstitutionellen Gesetze an die Reihe kommen, welche langwierige Vorarbeiten und Debatten erfordern. (Beifall auf der Rechten.)

Herzog von Broglie unterstützt im Namen der Regierung den Dringlichkeitsantrag.

Hr. Dufaure widerlegt sich zwar nicht der Dringlichkeit, bezieht aber darauf, daß der Antrag an die Kommission der konstitutionellen Gesetze verwiesen und zugleich mit diesen geprüft werde. Uebriens wundert er sich, daß dieselben Männer, welche nicht müde wurden, die Uebelstände des Provisoriums zu beklagen, nun dasselbe auf 10 Jahre verlängern wollen.

Die Dringlichkeit für den Antrag Changanier wird erklärt, für den Antrag Chassériau abgelehnt.

Folgt die Debatte über den Antrag Dufaure, die Verweisung des Antrags Changanier an die Kommission der konstitutionellen Gesetze betr.

Hr. v. Broglie widerspricht sich im Namen der Regierung der Verweisung an ein und dieselbe Kommission. Die Gründe, die Sie für die Dringlichkeit stimmen lassen, sagt er, müssen Sie auch bestimmen, den Antrag an eine Kommission ad hoc zu verweisen.

Hr. Grévy ergreift das Wort zu Gunsten des Antrags Dufaure. Er bestritt der Nationalversammlung das Recht, ein Provisorium über ihre eigene Existenz hinaus zu gründen, und weist darauf hin, daß die Rechte nur darum den Antrag isolirt behandeln wolle, um nach der Konstitution der Exekutive die Konstitution der legislativen Gewalt fallen zu lassen.

Hr. v. Soularb entgegnet, daß die Umstände nicht erlauben, den

tätig zu Tage treten. Falls er, wie nicht zu zweifeln, sich bilden und streben werde, wird sich sein, dem Vernehmen nach bereits beschlossenes Engagement bald genug als einen wesentlichen Gewinn für unser Schauspiel-Ensemble erweisen. — Fel. Feilich hat ihr Bestes, die Julia zur entsprechenden Geltung zu bringen. Am besten gelang es ihr in der Schlafzimmer-Szene, die von Anfang bis zu Ende recht wirksam von ihr durchgeführt wurde, sowie auch in der Straßszenen am Schluß.

Eine sehr gute und besonders in der Szene mit Romeo im dritten Akt ungemein wirksame Leistung war die Darstellung des Vater Lorenzo durch Hr. Weiser, der diese Rolle wegen Erkrankung des Hrn. Hübner schnell übernommen hatte. Den Mercutio führte Hr. Lange mit entsprechendem Humor durch. Von den übrigen Einzelleistungen haben jene der Frau Valencier als Amme Julia's, und des Hrn. Morgeweg als Valthasar vorzugswelchen Anspruch auf anerkennende Erwähnung. Hr. Rebe (Capulet) gelang die Szene, wo der alte Graf seine Tochter ausliefert und bedroht, besonders gut.

Eine auffallende und bezauberliche Wahrnehmung, die an dem Romeo-Abend besonders störend hervortrat, ist das laute Lachen einzelner Zuschauer und — Zuschauerinnen jaß bei den ergreifendsten Szenen der Tragödie. Es wurde gelacht bei den Todeszudungen des Mercutio gelacht beim Fall des Grafen Paris, gelacht selbst in dem Augenblick, wo die aus dem Sarg erstandene Julia im höchsten Schmerz über den entsetzten Satten niederfällt. Die Darstellung ist in unserm Schauspiel doch wahrlich nicht von der Art, um solche Ausbrüche einer unzeitigen, für die Darsteller wie für die große Mehrheit der Zuschauer gleich anstößigen Heiterkeit zu motivieren. Dieselben sind somit nur erklärbar mit völligem Mangel an Verständnis oder beklagenswerther Entartung des Gefühls. Wäre das Gelächter von der obersten Gallerie ausgegangen, so würden wir dieses Vorkommniß keiner Erwähnung werth geachtet haben. Es erlang aber in solchen Theilen des Zuschauerraums, wo Männer und Frauen, die dem gebildeten Publikum zugerechnet werden, ihre Plätze zu haben pflegen. Die Auffassung des Theaters als eines Ortes, wo der Zuschauer „für sein Geld“ sich nach Belieben amüsiren dürfe, ist zwar leider nicht unerhört, aber nichts weniger als zutreffend.

Antrag auf Verlängerung des Provisoriums zugleich mit den konstitutionellen Gesetzen zu beraten; es wäre zwar logischer und regelmäßiger, allein die Zeit dränge, der Agitation müsse ein Ende gemacht werden.

Nach einigen Worten des Hrn. Dufaure für und einigen des Hrn. Joubert gegen den Antrag Dufaure wird derselbe mit 362 gegen 348 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Changanier wird somit nicht an die Kommission der konstitutionellen Gesetze verwiesen.

Belgien.

Brüssel, 5. Nov. (Fr. J.) Die belgische Münzkommission hat sich mit 5 Stimmen gegen 3 für die Goldwährung ausgesprochen, aber gleichwohl bleibt vor der Hand Alles beim Alten. Finanzminister Malou, der ein Gegner der Goldwährung ist und im Schooß der Kommission für die Doppelwährung stimmte, schloß jetzt die Münzkonvention vor, welche Belgien allerdings nicht gestattet, einseitig vorzugehen, dagegen aber keineswegs der Regierung die Initiative untersagt, die übrigen Regierungen zu einer Reform aufzufordern. — Die verlaute, wird die Chronik den bevorstehenden Ankauf aller belgischen Eisenbahnen durch den Staat befürworten.

Dänemark.

** Kopenhagen, 6. Nov. Die Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera sind von heute ab den aus Danzig, Weichselmünde, Memel und Stettin kommenden Schiffen gegenüber aufgehoben, treten dagegen für die Schiffe aus Rotterdam und Dortrecht in Kraft.

Großbritannien.

** London, 7. Nov. Die irische Unterrichtscommission hat gestern mit 9 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Pater D'Keefe nicht wieder als Schuldirektor in Callan einzusetzen.

Badische Chronik.

Abgeordnetenwahlen zur Zweiten Badischen Kammer.

48. Wahlbezirk (Heidelberg, Stadt). Gewählt: Notar Sachs mit 85 Stimmen von 88 abgegebenen.

* Karlsruhe, 8. Nov. Heute war hier das Gerücht von einem großen Eisenbahn-Unfall verbreitet, der in Rehl stattgefunden haben soll. Eingelegenen Erkundigungen zufolge ist dasselbe völlig grundlos.

S.d.G. Karlsruhe, 5. Nov. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Der kaufmännische Verein dankt für die Ueberlassung eines Lokals in der Sandelschule zu abendlichen Vorlesungen. Die H. Prof. Dr. Frensdorfer, Professor Adam, Sebring, Kaufmann Stempf haben sich zu solchen bereit erklärt und werden hiezu die Gemeinderaths-Mitglieder eingeladen. Regliglich des Erwerbs der Schiffschwiebe von der Gemeinde Weierheim macht die groß. Domänendirektion aus Bitte der Gemeinde bezüglich der Abgabe domänenärztlicher Grundstücke an die Stadt Karlsruhe zum Austausch Anerbietungen, welche annehmbar erscheinen. Der Gemeinderath ermächtigt den Oberbürgermeister, auf Grund derselben mit der Gemeinde Weierheim weiter zu verhandeln. — Die Kommission, welche beauftragt war, die fä. d. Kassen zu untersuchen, berichtet hierüber und erklärt, daß bei Stadtvorrechnern Lautenschläger, der 32 besondere Berechnungen zu führen hat, Alles in schönster Ordnung gefunden worden. Der Gemeinderath schließt sich der Anerkennung der guten Dienstführung des Stadtrechners an.

S Heidelberg, 7. Nov. Wie vorausgesehen war, ging bei der heute stattgehabten Nachwahl eines Abgeordneten der Stadt Heidelberg Hr. Notar Sachs als Sieger aus der Wahlurne hervor. Von 88 abgegebenen Stimmen fielen ihm 85 zu. Angesichts der nicht unerheblichen Nachtheile und Begünstigungen, welche sich für Hr. Sachs durch Annahme dieser Wahl in der Ausübung seines amtlichen Berufs ergeben werden, darf man dessen Bereitwilligkeit zur Vertretung unserer Stadt in der Kammer doppelt hoch anschlagen. — Auch in diesem Winter wird wieder eine Reihe akademischer Vorträge im großen Museumsfale gehalten werden, deren Programm eben erschienen ist. Es werden sprechen Dr. Bollmann über Michael Angelo, Prof. Winisch über die Aufgaben der Sprachwissenschaft, Prof. v. Treilschke über Gustav Adolf, Dr. Hoffen über Wunden und Wundheilung, Dr. Lauter über De La Roche-Joucauld, Prof. v. Dusch über die Luft in der menschlichen Begehung und der erst kürzlich von Bern hierher berufene Geschichtsforscher Hofr. Winkelmann über Konradin. Es nehmen diese Vorträge unter den jeden Winter hier gebotenen geistigen Genüssen eine hervorragende Stelle ein.

S Heidelberg, 7. Nov. Die zu Gunsten der Armen unter den von der Cholera heimgegriffenen Bewohnern der Stadt Speyer von dem hiesigen Frauenverein veranstaltete und nun geschlossene Sammlung hat gegen 100 fl. an barem Geld und überdies eine größere Menge von Bekleidungsgegenständen ergeben. — Obwohl der Winter rasch herannah, so wurden doch erst in letzter Zeit in der Nähe des Bahnhofs wieder mehrere Neubauten begonnen, eine Zahl anderer geht ihrer Vollendung mit schnellen Schritten entgegen und so wird das kommende Frühjahr eine weitere Reihe dem Geschmad und dem Ansprüchen der Neuzeit genügender Wohnungen verfügbar finden. Diese Art von Wohnungen ist es gerade, welche bis jetzt hier verhältnismäßig noch ziemlich spärlich, eigentlich nur in zwei oder drei neuen Straßen vertreten war, während die Wohnungen in der übrigen Stadt nur den Mietpreisen, keineswegs aber dem gebotenen Komfort nach auf der Höhe der Zeit und dem Niveau der anderen größeren Städte des Landes stehen. — Mit dem Ausban des neuen akademischen Krankensauses, welches schon vor Jahr und Tag begonnen wurde, will es nicht so recht vorwärts und mag bis zu seiner Ingebrauchnahme noch geraume Zeit vergehen.

O Baden, 7. Nov. Nachdem vergangenen Dienstag ein zweiter Konkurrent aus Würzburg um die Stelle eines Violinsolisten mit nicht viel größerem Glücke als der Erste sich hatte hören lassen, trat gestern Abend ein Dritter, Gyllag aus Wien, in die Reihe. Dieser ist aber nicht nur das Publikum, welches zu diesen Prüfungen sich immer sehr zahlreich versammelt, sondern auch das Orchester zu enthusiastischem Beifall hin. Reinheit, brillante Technik, großer Ton und feiervolles Spiel — Alles vereinigt sich bei ihm, so daß wir in ihm den Ersehnten gefunden zu haben glauben. In den nächsten Tagen

werden nun noch ähnliche Solospiele zur Gewinnung eines Violoncellisten stattfinden. Von den 47 Mitgliedern, auf welche unser Winter-Orchester gebracht werden soll, fehlen noch 11, doch bringt fast jeder Tag neue Kräfte. Die Nachmittagsmusiken haben jetzt ganz aufgehört und beschränkt sich die zu Tag tretende Thätigkeit des Orchesters auf die jeden Abend von 8—10 Uhr im großen Saale stattfindenden Konzerte. — Nächsten Sonntag Nachmittag findet die feierliche Einweihung des Denkmals auf dem hiesigen Friedhof statt, welches von der Stadtgemeinde auf den Gräbern der hier verstorbenen und begrabenen Tapferen aus den Jahren 1870 und 1871 errichtet worden ist. Ein Festzug wird sich um 2 Uhr vom Rathhause durch die Straßen der Stadt nach dem Friedhof begeben.

O Offenburg, 7. Nov. Die Nachricht von der Beförderung des Oberamtsrichters Hrn. Ried hier zum Kreisgerichtsrathe in Karlsruhe hat sich außerordentlich rasch in unserer Stadt verbreitet. So sehr man sich allgemein freut über die Anerkennung, welche dem trefflichen Beamten zu Theil geworden ist, so groß ist auch die Trauer, daß er Offenburg entrisen wird. Die Justizverwaltung unseres Bezirkes verliert an ihm einen wegen seiner Leutseligkeit und strengen Gerechtigkeit gleich beliebten Richter, das Amts- und Kreisgericht einen werthgeschätzten Kollegen, die liberale Partei ein entschiedenes Mitglied, die Rechtspraktikanten, welche aus dem ganzen Lande herbeieilen, um von ihm sich in die Praxis einführen zu lassen, einen wohlwollenden Lehrmeister. Sein Name wird bei uns stets in gutem Andenken bleiben.

W Bismarck, 6. Nov. Wie wir den „Kritik. Mittheilungen aus Baden“ entnehmen, hielt der Kärzliche Ausschuß am 20. Oktober d. J. in Offenburg eine Sitzung ab. In derselben erörterte zunächst Hr. Dr. Gschbacher kurzen Bericht über den ersten Kärztag in Wiesbaden am 17. September d. J., auf welchem durch etwa 50 Abgeordnete der ärztlichen Vereine aus nahezu allen Theilen Deutschlands die Sitzungen für den damit gegründeten deutschen Kärztag-Verein-Bund beraten und nach Auscheidung aller die freie Bewegung der einzelnen Vereine hemmenden Bestimmungen festgesetzt wurden. Hierauf referirte Hr. Generalarzt Dr. Hoffmann über die Antworten der Vereine auf die an dieselben bezüglich der ärztlichen Taxe gerichteten Fragen der schriftlich versendeten Anträge des Ausschusses vom 22. August d. J. Auf Grund dieser Erwiederungen beschloß der ärztliche Ausschuß in einer Eingabe an das Großh. Ministerium des Innern eine vollständige Aufhebung der staatlichen Taxe, einschließlich der Armentare, zu beantragen. Sodann berichtete Dr. Bezirksarzt Dr. Schneider über die inzwischen ergangene Verordnung vom 30. August d. J., die Berufspflichtigen der Kärzte betreffend. Er suchte hierbei vom allgemeinen Standpunkte aus hervorzuheben, wie sich dieselbe auf Anschauungen und gesetzliche Bestimmungen aufbaute, die theilweise obsolet geworden sind, theilweise im offenkem Widerspruch mit demjenigen Gesetze sich befinden, durch welches die Freibelegung der ärztlichen Praxis, die Stellung der Kärzte in die Kategorie der Gewerbetreibenden, ausgesprochen wurde. Nach einer längeren Berathung, in welcher der Ansicht des Referenten (Dr. Schneider) zugestimmt und hervorgehoben wurde, daß der Ausschuß zwar selbst den Wunsch nach einer Zusammenstellung des noch Gültigen geäußert, aber doch vor deren Verkländigung durch Verordnung darüber gebürt zu werden geschloß hatte, beschloß der Ausschuß, in einer Zuschrift an das Großh. Ministerium des Innern diese seine Ansicht über erwünschte Verordnung zur Kenntnisnahme mitzutheilen.

W Bismarck, 7. Nov. Während bis vor kurzem die städtische Polizei in hiesiger Stadt den Anforderungen, welche die öffentliche Ordnung und Sicherheit stellt, nicht entsprechen konnte, indem nur zwei Mann, deren Thätigkeit jedoch dem Sicherheitsdienste nicht ausschließlich zugewandt war, dafür verwendet waren, ist seit einigen Wochen dieser so wichtige städtische Dienst ein anderer, ungleich besserer geworden. Es sind jetzt sechs Mann für dieses Amt angestellt, welche in Tag- und Nachtdienst sich ablösen und in ihrer stattlichen Uniform und durch ihr strammes und besonnenes Wesen einen sehr guten Eindruck machen. Ueberhaupt können wir mit großer Befriedigung mittheilen, daß, Dank dem energischen Handeln des Bürgermeisters-Amtes sowie des Großh. Bezirksamts Sitzungen der Nachtrage, sowie Anlaß zu öffentlichem Vergerniß, hauptsächlich durch die sogenannten Blausmontags-Gelben und Safttags-Zübler gegenwärtig sehr selten vorkommen. — Seit dem 1. November ist das (Vormittags) 11 Uhr Läuten abgeschafft und wird jetzt um 12 Uhr geläutet. Wir haben damit abermals ein Merkmal einer „kleinen“ Stadt abgekreist. — Die in dem weitesten Kreise berühmte Kärzlin'sche Fabrik hat ihr Anwesen durch einen Neubau gegen Silbwesten erweitert. In dem dreistöckigen Gebäude werden die verschiedenen Komptoirs, welche seitler in einem wenig durch Luft und Licht besonders begünstigten Raum sich befanden, untergebracht werden. — Das hiesige Pädagogium und Realgymnasium, welchem im vergangenen Schuljahr von Hrn. Dr. Riffel eine sehr schöne Sammlung von ausgestopften Vögeln zum Geschenk gemacht wurde, verzichtet bereits wieder im neuen Schuljahr zwei namhafte Geschenke. Hr. Fabrikant W. Conrad übergab der Schullerbibliothek Meyers's Volksbibliothek (im Ganzen 105 Bände) und Hr. Buchhändler Gutsch jun. verehrte der Schule ein prächtiges Zellarium.

Vermischte Nachrichten.

O Stuttgart, 6. Nov. Die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart haben heute ein neues Wasser-versorgungs-Projekt adoptirt, nämlich das Bohren von artesischen Brunnen, wozu sich eine Aktiengesellschaft mit 25,000 fl. gebildet hat, wozu die Stadt 5000 fl. Zuschuß und im Fall des Mißlingens eine weitere Entschädigung von 5000 fl. zahlen muß, jedoch im Falle des Gelingens die erbohrten Brunnen gegen Entschädigung des angewendeten Kapitals mit 5 Proz. Verzinsung und 25 Proz. Gewinn in Anspruch zu nehmen das Recht hat.

— Auch die Franzosen haben ihre menschengefährlichen Kälauer. Als Parodie auf Victor Hugo's „Marie Tudor“ (man muß den Namen französisch: Tu dors, aussprechen) gibt man jetzt in einem kleinen Pariser Theater ein Stückchen: „Marie tu roncles“! [schwarz].

W Magdeburg, 7. Nov. Die philosophische Fakultät der Universität Halle hat, wie die „Magdeburger Zeitung“ mittheilt, den Generalpostdirektor Stephan a honoris causa zum Doktor der Philosophie ernannt.

— Posen, 6. Nov. (Kön. Ztg.) Der gepöbelte Galawagen und die Pferde des Erzbischofs Ledochowski sind vom Kreisgericht für 642 Thlr. versteigert worden; ein polnischer Kellner hat sie angekauft.

Paris, 7. Nov. 9 Uhr Abende. Auf dem Boulevard wurde neueste Anleihe bei sehr matter Haltung zu 91,30 gehandelt. — Nach genaueren Erhebungen beläuft sich der durch den Brand

Der Großen Oper in Paris verursachte Verlust an beweglichem Gute, von den Gebäuden selbst abgesehen, auf die beträchtliche Summe von 2,500,000 Frs.

Paris, 6. Nov. (Prozess Bazaine. Sitzung vom 5. Nov.) Das Zeugenerhör wird fortgesetzt. General Paillao: Als Kriegsminister und Ministerpräsident stand ich, wie man sich denken kann, in lebhaftem Verkehr mit dem Oberbefehlshaber der Rheinarmee. Untere telegraphische Verbindungen bestanden bis zum 22. August fort, doch habe ich nach dem 18. nicht mehr viel von ihm gehört, sondern seitdem hauptsächlich nur mit der Armee von Chalons Korrespondenz. Ich hatte zuerst den Plan entworfen, daß die beiden Armeen von Bazaine und Mac-Mahon ihre Verbindung vollziehen sollten. Dieser Plan war am 18. noch gut, aber am 21. schon weniger gut. An diesem Tage ging Hr. Rouher zu der Armee von Chalons und erreichte dieselbe in Gourcelles. Er unternahm diese Reise ohne mein Vorwissen und auch ohne Zustimmung der Kaiserin. Der Kaiser hielt mit ihm und dem Marschall Mac-Mahon einen Kriegsrath und es wurde beschlossen, daß die Armee nach Paris umkehren sollte. Das führte alle unsere Pläne. Der Ministerrath trat zusammen, und es wurde eine Depesche an den Marschall Mac-Mahon abgeschickt, um ihn zu bestimmen, seinen Marsch der Armee Bazaine's entgegen fortzusetzen. In demselben Augenblicke telegraphirte uns Mac-Mahon, er habe in Folge einer durch einen Fortwächter zugegangenen Meldung beschlossen, nach Montmédy zu marschiren, um Bazaine die Hand zu reichen. Bis zum 27. beschränkten sich meine Verbindungen mit Mac-Mahon darauf, daß ich ihm verschiedene Bewegungen der deutschen Armee anzeigte. So hatte z. B. der Prinz Friedrich Karl, durch eine Depesche getäuscht, die ich ihm in die Hände gespielt hatte, eine falsche Bewegung in der Richtung von Chalons gemacht, die den Preußen hätte verhängnisvoll werden können. Sie waren ganz bestürzt, als sie sich umgesehen haben. Einer ihrer höheren Offiziere schrieb einen verzweifelten Brief an seine Frau und schloß mit den Worten: „Wir sind umgangen. Verdammt Krieg!“ Später noch sagten andere preussische Offiziere zu den unsrigen. „Ihr habt uns einen großen Schreck eingejagt; wir glaubten schon, daß wir umgangen wären.“

Präsident Herzog v. Kumaer: Sie meinen also, daß die Verbindung der beiden Armeen hätte bewerkstelligt werden können? Buge: Ja wohl, bei Verdun oder noch weiter. Präs.: Sie haben aus Charleville einen Brief von dem Major Wagnan empfangen? B.: Dessen kann ich mich nicht erinnern. Präs.: Man hat ihn in den Archiven des Kriegsministeriums gefunden. B.: Dann ist er wahrscheinlich angekommen, während ich in der Kammer oder im Ministerrath war. Einer meiner Adjutanten wird ihn geöffnet und mir nicht mitgetheilt haben. Präs.: Er meldete Ihnen, daß der Kaiser seinen Entschluß, nach Paris zurückzukehren, wieder aufgegeben habe. Sie erhielten ferner aus Metz einen Brief, der Ihnen meldete, daß es der Armee von Metz an Proviant und Munition fehle? B.: Ja wohl, von General Soleille. Präs.: Nicht eigentlich. Der Brief war von Marschall Bazaine unterzeichnet; aber er schloß sich auf einen Brief des Generals Soleille? B.: Ich antwortete mit dem Hinweis, daß in Montmédy 1,800,000 Rationen und entsprechende Quantitäten Schießvorräthe aufgeschafft seien. Präs.: Am 20. Aug. gaben Sie dem Marschall Mac-Mahon Nachrichten von der Armee Bazaine's. Damals wußten Sie nicht, daß die letztere sich unter die Mauern von Metz zurückgezogen hatte? B.: Ich glaube nicht; ich dachte noch immer, daß sich die beiden Armeen vor Montmédy vereinigen könnten. Präs.: Bis wann verkehrten Sie mit dem Marschall Bazaine? B.: Telegraphisch bis zum 22. Dann schickte ich ihm noch Emissäre, von denen ich aber nicht erfahren habe, ob sie zu ihm gelangt sind. Präs.: Am 26. Aug. schickte der Marschall Bazaine gleichzeitig dem Kaiser, dem Marschall Mac-Mahon und Ihnen eine Depesche, in welcher er sagte: „Ich werde Sie von meinem Marsche in Kenntnis setzen, wenn ich denselben unternehmen kann, ohne die Armee auf's Spiel zu setzen.“ B.: Diese Depesche habe ich erhalten. Präs.: Sie wissen, daß der Marschall Mac-Mahon sie nicht empfangen hat? B.: Das konnte ich nicht annehmen, da ich die meinige erhalten hatte, und als der Marschall mir später meldete, daß er die Maas bei Stenay überschritt, glaubte ich, dies geschehe in Folge neuer Nachrichten, die er von der Armee von Metz erhalten hätte. Wenn der General v. Failly sich nicht hätte überraschen lassen, so hätte der Uebergang über die Maas beinahe bewerkstelligt werden können. Wokat Sachau: Glauben Sie, daß die Armee des Marschalls Mac-Mahon am 24. und 25. Aug. in Gefahr war? B.: Ich konnte es nicht glauben. General Paillao wird entlassen und schließt, ehe er sich zurückzieht, dem Angeklagten freundschaftlich die Hand.

Oberst d'Albion wird aufgerufen. Präs.: Wissen Sie jetzt, welcher Offizier in der Nacht vom 25. zum 26. Aug. zu Reusel bei Ihnen auf Posten war? B.: Ich habe jetzt mit Bestimmtheit festgestellt, daß es der Hauptmann Wareschski war. Derselbe befindet sich jetzt in Bismarck.

Es wird nun eine weitere Reihe von Emissären vernommen. Unterhaltend ist die Aussage eines Kleiberhändlers von Metz, Namens Marchez, wegen der zahllosen, manchmal sehr drolligen Einzelheiten. Er überbrachte dem Marschall Bazaine eine affektirte Depesche vom General Guérin zu Verdun. Als der Marschall dieselbe durchgesehen hatte, sagte er zu seinen Offizieren: „Vortreffliche Nachrichten! Sie sind für uns so viel werth wie vier Divisionen!“ Und der General Garrau bestätigte dem Zeugen: „Ausgezeichnete Nachrichten! Gleich morgen früh werden wir die Preußen thätig durchwischen.“ (Heiterkeit.) Es folgen der Baron Larch, Oberarzt der Armee, der Oberamtsverwalter Abbé Métaire, der Präfect von Metz während der Belagerung, Hr. Döbent, der Präsident des Metz Appellationsgerichts, Darius, und andere hochstehende Personen, welche meistens bekunden, daß die Verbindungen der Heerung mit der Außenwelt seit dem 20. Aug. so gut wie ganz abgebrochen waren. Damit ist das Zeugenerhör über die Kommunikationen erschöpft, nur der Zeuge Gulme, welcher dem Marschall Mac-Mahon eine Depesche überreichte haben soll, deren sich dieser nicht mehr erinnert, wird, da er Unwohlseins halber heute nicht erscheinen konnte, noch nachträglich vernommen werden. — Schluß der Sitzung.

Nachschrift.

Berlin, 7. Nov. Unter dem Vorsth des Ministers des Innern, Grafen v. Schulenburg, vertheilte sich heute Mittag das Staatsministerium zu einer Beratung. Als Gegenstände derselben werden Landtags-Angelegenheiten bezeichnet. Namentlich handelt es sich jetzt um die Feststellung mehrerer für den Landtag bestimmter Vorlagen. Die erste Stelle unter ihnen nimmt der Staatshaushalts-Etat für

das Jahr 1874 ein. Derselbe soll dem Landtage möglichst gleich nach seiner Konstituierung vorgelegt werden. Mehrere Spezialetat's sind vom Staatsministerium schon durchberathen und bereits dem Druck übergeben.

Dresden, 7. Nov. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer brachte der Abg. Ludwig den Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, das bischöfliche Biskariat wegen der Verlesung des Hirtenbriefs über das Unfehlbarkeits-Dogma von den kathol. Kanzeln zur Rechenschaft zu ziehen und es dazu anzuhalten, daß es mittelst Anschlags in den Kirchen die Erklärung abgibt, die Verlesung des Hirtenbriefs sei nicht legal erfolgt. Nachdem die Regierung sich gegen die Verhandlung des Ludwig'schen Antrags in sofortiger Schlussberathung ausgesprochen hatte, wurde derselbe an eine Kommission zur Berichterstattung verwiesen.

München, 8. Nov. Der Finanzminister legte das Budget für 1874/75 vor, dessen Gesamtsumme 120,878,972 fl. (10,690,632 mehr wie im vorhergehenden Budget) beträgt. Es ist keine Steuererhöhung nöthwendig. Zwei Millionen sind zur Aufbesserung geringerer Beamtengehälter bestimmt. Es folgt der Antrag Böckl-Herz. Hauck will den Antrag im Sinne des Initiativgesetzes von 1848 als Initiativantrag behandelt wissen. Böckl vermahnt sich entschieden gegen die daraus folgende Verschleppung und gedenkt der sehr großen Rücksicht, womit Bayern bisher vom Reiche behandelt worden sei. (Widerspruch rechts.) Nach längerer Debatte wird der Hauck'sche Antrag mit 77 gegen 74 St. verworfen. Mit „nein“ stimmten die Abgeordneten der „freien Vereinigung“.

München, 7. Nov. Die Kammer der Reichsräthe hat den Freih. v. Schrenk zum zweiten Präsidenten, Nießhammer und Graf Verghensfeld zu Sekretären gewählt.

München, 8. Nov. Bei der Debatte des Böckl'schen Antrags erklärt der Justizminister: Der Antrag sei ihm äußerst willkommen. Wäre der Antrag nicht gekommen, so hätte er (der Minister) nicht lange gewartet, um sich über die Angelegenheit in der Kammer offen auszusprechen. Er sei im vorigen Jahr gegen die gemeinsame Gesetzgebung gewesen, insofern es sich um den regellosen Erlass von Spezialgesetzen handelte; wie die Sache jetzt liege, könne er nur aufrichtig wünschen, daß die Kammer durch ihr Votum die bayrische Regierung nicht zur Nothwehr und zur fruchtlosen Verneinung verurtheilen wolle. Der Antrag Joerg auf Verweisung des Böckl'schen Antrags an die Kommission wurde mit 76 gegen 74 Stimmen verworfen und der Antrag Böckl mit 77 gegen 74 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 8. Nov. Die Abgeordnetenkammer nahm den Antrag Schmid und Gen. an: die Regierung wolle bei dem Bundesrath auf Gewährung von Reichsentzähligung und Däten an die Reichstags-Mitglieder hinwirken. Eine größere Anzahl dagegen Stimmentruer motivirte ihre Abstimmung damit, daß diese Frage ausschließlich Sache des Reichstags sei. Der Justizminister theilte mit, daß die Reichstags-Abgeordneten auf allen Staats- und Privatbahnen definitiv beschloffen sei. Letztere erhalten eine Aversalvergütung aus Reichsmitteln.

Bukarest, 7. Nov. Alexander Lahovary ist zum Justizminister ernannt worden.

Paris, 7. Nov. Das Resultat der Büreauwahlen hat eine lebhaftere Erregung hervorgerufen. Wenn man der „Liberté“ glauben darf, hätte das Cabinet seine Demission gegeben.

Paris, 8. Nov. Die Nachricht von der Demission des Ministeriums ist unbegründet. Das Ministerium wird gemäß des früheren Beschlusses sich nicht vor der Abstimmung über die Verlängerung der Amtsdauer Mac-Mahon's zurückziehen.

Verfaillies, 7. Nov. Nationalversammlung. Buffet, für seine Ernennung zum Präsidenten dankend, empfiehlt, seine Autorität sorgfältig zu achten, damit die Abgeordneten mit Ruhe die großen Interessen des Landes verhandeln und diesem alle Bürgschaften der Ordnung, deren es bedürftig, sichern könnten. Er betont die Nothwendigkeit, Aufwaltungen der Leidenschaft, selbst wenn sie auf dem edelsten Beweggrund beruhen, zu unterdrücken, und empfiehlt allseitige Folgsamkeit, indem er die Hoffnung ausspricht, daß Alle die nothwendigen Opfer im Hinblick auf das Wohl Frankreichs bringen würden. Von Marcel Barthe wird der Antrag gestellt, das Gesetz vom Jahr 1849, wornach die erledigten Abgeordneten bis binnen 2 Monaten zu besetzen sind, wieder in Kraft treten zu lassen.

Verfaillies, 7. Nov. Die Kommissionswahl führte in mehreren Büreaus Erklärungen herbei. Im achten verlangte Berger Beseitigung der Motive zur Beunruhigung, zu welcher der Antrag auf Gewaltverlängerung Anlaß gebe. Broglie antwortete, die Regierung denke nicht an die Beseitigung der konstitutionellen Gesetze. Die Wertschaft des Präsidenten habe bloß sagen wollen, man wolle der Regierung keine Form geben, welche legitime Hoffnungen ausschließe, man wolle der Exekutivgewalt Festigkeit und Stärke verleihen, nicht deren Garantien beseitigen. Die konstitutionellen Gesetze würden in kürzester Frist vorgelegt werden. Im dritten Büreau erklärte Perier, man müsse Mittel zur Verjöhnung der Konservativen finden, er hätte eigentlich Einwendungen gegen den Verlängerungsantrag, lasse solche aber im Interesse der Verjöhnung fallen. Im ersten Büreau protestirte Daru gegen die Behauptung, der Verlängerungsantrag streife an die Diktatur. In einem andern Büreau erklärte Depeyre, der Titel „Präsident der Republik“ verleihe dem Marschall seinen Charakter und sei die beste Bürgschaft gegen die Diktatur.

Paris, 8. Nov. Eine Depesche der Municipalität aus

Bayonne meldet einen großen Sieg der Karlisten. Mariones verwundet und gefangen, Primo de Rivera todt, zahlreiche Gefangene, worunter 35 Offiziere und 150 Kavalleristen.

Madrid, 8. Nov. Die verhafteten Deutschen in Cartagena sind freigelassen.

Neu-York, 7. Nov. Die Gläubiger der Firma Sprague u. Co. haben ein Comité zur Verwaltung der Masse und zur Liquidirung des Geschäfts eingesetzt. — Der Vizepräsident der Erie-Eisenbahn-Gesellschaft, Robinson, ist hinter eine komplottmäßige Verabredung gekommen, die zum Zweck hatte, über die Lage der Eriebahn falsche Nachrichten, sowohl hier, wie in London zu verbreiten. Derselbe macht dies bekannt und bestätigt auf neue alle bereits von Watson über die Lage der Gesellschaft gegebenen anderweitigen Mittheilungen.

Frankfurter Kurszettel vom 8. November.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	104 1/2
Breiten 4 1/2% Obligationen	103 1/2
Baden 5% Obligationen	100
„ 4 1/2% „	94 1/2
„ 4% „	91 1/2
Bayern 5% Obligationen	100 1/2
„ 4 1/2% „	93 1/2
„ 4% „	103 1/2
Württemberg 5% Obligationen	100
„ 4 1/2% „	99 1/2
„ 4% „	95 1/2
Sachsen 5% Obligationen	104 1/2
Gr. Hessen 5% Obligationen	99 1/2
„ 4% „	99 1/2
Österreich 5% Silberrente	63
Zins 4 1/2%	1872
„ 5% „	1872
„ 4 1/2% „	1872
„ 4% „	1872
„ 3 1/2% „	1872
„ 3% „	1872
„ 2 1/2% „	1872
„ 2% „	1872
„ 1 1/2% „	1872
„ 1% „	1872
„ 1/2% „	1872
„ 1/4% „	1872
„ 1/8% „	1872
„ 1/16% „	1872
„ 1/32% „	1872
„ 1/64% „	1872
„ 1/128% „	1872
„ 1/256% „	1872
„ 1/512% „	1872
„ 1/1024% „	1872
„ 1/2048% „	1872
„ 1/4096% „	1872
„ 1/8192% „	1872
„ 1/16384% „	1872
„ 1/32768% „	1872
„ 1/65536% „	1872
„ 1/131072% „	1872
„ 1/262144% „	1872
„ 1/524288% „	1872
„ 1/1048576% „	1872
„ 1/2097152% „	1872
„ 1/4194304% „	1872
„ 1/8388608% „	1872
„ 1/16777216% „	1872
„ 1/33554432% „	1872
„ 1/67108864% „	1872
„ 1/134217728% „	1872
„ 1/268435456% „	1872
„ 1/536870912% „	1872
„ 1/1073741824% „	1872
„ 1/2147483648% „	1872
„ 1/4294967296% „	1872
„ 1/8589934592% „	1872
„ 1/17179869184% „	1872
„ 1/34359738368% „	1872
„ 1/68719476736% „	1872
„ 1/137438953472% „	1872
„ 1/274877906944% „	1872
„ 1/549755813888% „	1872
„ 1/1099511627776% „	1872
„ 1/2199023255552% „	1872
„ 1/4398046511104% „	1872
„ 1/8796093022208% „	1872
„ 1/17592186044416% „	1872
„ 1/35184372088832% „	1872
„ 1/70368744177664% „	1872
„ 1/140737488355328% „	1872
„ 1/281474976710656% „	1872
„ 1/562949953421312% „	1872
„ 1/1125899906842624% „	1872
„ 1/2251799813685248% „	1872
„ 1/4503599627370496% „	1872
„ 1/9007199254740992% „	1872
„ 1/18014398509481984% „	1872
„ 1/36028797018963968% „	1872
„ 1/72057594037927936% „	1872
„ 1/144115188075855872% „	1872
„ 1/288230376151711744% „	1872
„ 1/576460752303423488% „	1872
„ 1/1152921504606846976% „	1872
„ 1/2305843009213693952% „	1872
„ 1/4611686018427387904% „	1872
„ 1/9223372036854775808% „	1872
„ 1/18446744073709551616% „	1872
„ 1/36893488147419103232% „	1872
„ 1/73786976294838206464% „	1872
„ 1/147573952589676412928% „	1872
„ 1/295147905179352825856% „	1872
„ 1/590295810358705651712% „	1872
„ 1/1180591620717411303424% „	1872
„ 1/2361183241434822606848% „	1872
„ 1/4722366482869645213696% „	1872
„ 1/9444732965739290427392% „	1872
„ 1/18889465934678580854784% „	1872
„ 1/37778931869357161709568% „	1872
„ 1/75557863738714323419136% „	1872
„ 1/151115727477428646838272% „	1872
„ 1/302231454954857293676544% „	1872
„ 1/604462909909714587353088% „	1872
„ 1/1208925819819429174706176% „	1872
„ 1/2417851639638858349412352% „	1872
„ 1/4835703279277716698824704% „	1872
„ 1/9671406558555433397649408% „	1872
„ 1/19342813117110866795298816% „	1872
„ 1/38685626234221733590597632% „	1872
„ 1/77371252468443467181195264% „	1872
„ 1/154742504936886934362390528% „	1872
„ 1/309485009873773868724781056% „	1872
„ 1/618970019747547737449562112% „	1872
„ 1/1237940039495095474899124224% „	1872
„ 1/2475880078990190949798248448% „	1872
„ 1/4951760157980381899596488896% „	1872
„ 1/9903520315960763799192977792% „	1872
„ 1/19807040631921527598385955584% „	1872
„ 1/39614081263843055196771911168% „	1872
„ 1/79228162527686110393543822336% „	1872
„ 1/15845632505537222078708744672% „	1872
„ 1/31691265011074444157417489344% „	1872
„ 1/63382530022148888314834978688% „	1872
„ 1/126765060044297776629669957376% „	1872
„ 1/253530120088595553259339914752% „	1872
„ 1/507060240177191106518679829504% „	1872
„ 1/1014120480354382213037359719008% „	1872
„ 1/2028240960708764426074719438112% „	1872
„ 1/4056481921417528852149438866224% „	1872
„ 1/8112963842835057704298877732448% „	1872
„ 1/16225927685670114088597554664896% „	1872
„ 1/3245185537134022817719510932992% „	1872
„ 1/6490371074268045635439021865984% „	1872
„ 1/12980742145360911270878043731968% „	1872
„ 1/25961484290721822541756887463936% „	1872
„ 1/51922968581443645083513774927872% „	1872
„ 1/10384593716288729016702754995744% „	1872
„ 1/20769187432577458033405509991488% „	1872
„ 1/41538374865154916066811019982976% „	1872
„ 1/83076749730309832133622039965952% „	1872
„ 1/166153499460619664267244079931904% „	1872
„ 1/332306998921239328534488159863808% „	1872
„ 1/664613997842478657068976319727616% „	1872
„ 1/132922799568495731413779263945432% „	1872
„ 1/265845599136991462827558527890864% „	1872
„ 1/531691198273982925655117055781728% „	1872
„ 1/1063382396547965851310234111573456% „	1872
„ 1/2126764793095931702620468223146912% „	1872
„ 1/4253529586191863405240936446283824% „	1872
„ 1/8507059172383726810481872892567648% „	1872
„ 1/1701411834476745362096374578513536% „	1872
„ 1/34028236689534907241927491570271072% „	1872
„ 1/680564733790698144838549831405424448% „	1872
„ 1/136112946758139628967709966281084896% „	1872
„ 1/272225893564279257935419932562169984% „	1872
„ 1/544451787128558515860839865124339968% „	1872
„ 1/1088903574257117031721679730248679936% „	1872
„ 1/217780714851423406344335946049735984% „	1872
„ 1/4355614297028468126886718920994719168% „	1872
„ 1/87112285940569362537734378419894382336% „	1872
„ 1/17422457180113872507546876831978876672% „	1872
„ 1/34844914360227745015093753663957753344% „	1872
„ 1/69689828720455490030187507327915506688% „	1872
„ 1/139379657440910980060375014655831113776% „	1872
„ 1/27875931488181960012075002931166222752% „	1872
„ 1/557518629763639200241500058623324544% „	1872
„ 1/1115037259527278400483000117246648888% „	1872
„ 1/2230074519054556800966000234493297776% „	1872
„ 1/4460149038109113601932000468986595552% „	1872
„ 1/8920298076218227203864000937973191104% „	1872
„ 1/17840596152436454407728001875946382208% „	1872
„ 1/35681192304872908815456003751892764416% „	1872
„ 1/71362384609745817630912007503785528832% „	1872
„ 1/142724769219491635261824015007571057664% „	1872
„ 1/28544953843898327052364803001514315328% „	1872
„ 1/57089907687796654104729606003028630656% „	1872
„ 1/114179815375593302089472012006057261312% „	1872
„ 1/228359630751186604178944024012114522424% „	1872
„ 1/456719261502373208357888048024229044848% „	1872
„ 1/913438523004746416715776096048458089696% „	1872
„ 1/182687704600949283343155392096916179392% „	1872
„ 1/365375409201898566686310784193832358784% „	1872
„ 1/7307508184037971333726215683876647175568% „	1872
„ 1/14615016368075942667452431367753294311136% „	1872
„ 1/2923003273615188533490486273550658622272% „	

